

entschieden, ob ich heute Nacht zuschlagen soll, wenn sie alle zusammen sind, oder ob ich dich lieber noch ein bisschen in der Zelle schmoren lasse. Es wäre lustig, in der Zeitung alles über die Verhaftung eines geisteskranken Mörders zu lesen, der behauptet, es gebe ein Mordkomplott gegen die britische Monarchie.«

»Ja. Aber das britische Königshaus ist auf meiner Seite.« Ich musste blinzeln, denn die Tür war mal da und dann wieder nicht. Ich legte den Kopf schief und versuchte herauszufinden, wohin sie verschwand.

»Im Moment. Aber glaubst du etwa, du bist der Einzige, der den Palast mit Informationen versorgt? Alexander setzt doch nicht alles auf ein einziges Pferd. Sobald er Beweise erhält, dass du die ganze Zeit für mich gearbeitet hast, wird er kaum noch daran interessiert sein, deinen

Namen reinzuwaschen. Und solange du hinter Gittern sitzt, nützt du keinem von ihnen etwas.«

»Interessante Intrige. Nur wird dir das niemand abkaufen.«

»Ich bin ein sehr überzeugender Geschichtenerzähler, Smith. Viel Spaß mit Detective Spade. Er freut sich schon sehr darauf, dich kennenzulernen.«

Das Gespräch wurde unterbrochen, und meine Hand sank zu Boden. Es fiel mir immer schwerer, klar zu denken. Warum war es so dunkel? Hatte Belle beim Hinausgehen das Licht ausgeschaltet?

Belle.

Ihr schönes Gesicht schwebte durch den Nebel, der sich in meinem Hirn ausbreitete. Es war, als stünde sie vor mir. Porzellanteint, umrahmt von einer Flut blonder Locken, und

dazu dieses hochnäsige Grinsen, bei dem mir selbst die Mundwinkel zuckten.

Belle.

Ganz gleich, welche Pläne er mit mir verfolgte, sie stellte für Hammond ein Problem dar, um das er sich kümmern musste. Ganz gleich, wie viele Beweise Alexander gegen mich in die Hand bekäme, Belle würde sie niemals glauben und alles daransetzen, damit Alexander das auch nicht tat.

Und das hieß, dass sie die nächste Kandidatin auf Hammonds Todesliste war. Nur aus diesem Grund war sie überhaupt erst darauf gelandet.

Ich zwang mich aufzustehen. Warum war ich bloß so höflich gewesen, Belle zu bitten, die Cops zu rufen? Ich sollte wirklich etwas gegen dieses permanente schlechte Gewissen tun. Ich

nahm mein Telefon und steckte es ein. Dann taumelte ich zur Tür und fiel dagegen. Ich hinterließ Blutspuren am polierten weißen Holzrahmen.

DNA. Überall DNA.

Herrje, da hätte ich auch gleich eine Spur von Brotkrumen hinter mir auslegen können.

Im Vorbeigehen schnappte ich mir ein Kissen vom Sofa, riss den Bezug ab und presste ihn auf meine Wunde. Jemand musste sich darum kümmern, aber momentan konnte ich nur versuchen, die Blutung zu stoppen, damit die Spuren nicht direkt zu mir führten. Aber es war zwecklos. Als ich den Flur entlanghumpelte, tropfte es neben meinen Füßen auf den Boden. Als ich den Fahrstuhl betrat, zog ich das Jackett zusammen. Das Paar, das neben mir stand, redete unentwegt, sogar noch, als der erste

Blutstropfen auf den Fahrstuhlboden fiel. Hier würde ich nicht mehr herauskommen. Ich streckte die Hand aus, strich mit den tauben Fingern über die Tasten und wählte so viele Etagen, wie es nur ging.

Als beim nächsten Halt die Türen zur Seite glitten, stieg ich aus. Ich taumelte hinaus. Meine Knie gaben bereits nach, da entdeckte ich eine Putzkammer und stürzte auf die Tür zu. Ich drehte den Knauf, dann wurde es schwarz um mich.